

SABRINA BEUTLER, TIERPRÄPARATORIN AUS ARNI

# Beim Abbalgen fliesst kein Blut

Schweizweit gibt es rund 50 Tierpräparatoren. Zu ihnen gehört die 24-jährige Sabrina Beutler aus Arni. Anfang Jahr holte sie den Weltmeistertitel bei den Novizen. Gelernt hat sie ihr Handwerk im deutschen Bochum.

Im elterlichen Wohnzimmer von Sabrina Beutler sitzt ein Waldkauz auf einem Ast, eine Saatkrahe hängt mit gespreizten Flügeln an der Wand, und eine Elster hält sich an einem Blumentopf fest. Doch die junge Frau aus Arni ist keine Vogelzüchterin: sondern eine von rund 50 Tierpräparatoren in der Schweiz. Seit letztem Februar gehört die 24-Jährige offiziell zur Weltklasse. In Salzburg wurde die Ementalerin an der Weltmeisterschaft der Tierpräparatoren zur Weltmeisterin bei den Novizen gekürt.

## Körper aus Hartschaum...

Den Titel eingebracht hat ihr ein knapp drei Tage altes Kamerunlammchen. «Ich hole es rasch», sagt sie, huscht aus dem Wohnzimmer und kehrt kurze Zeit später mit dem braunschwarzen Tier zurück. Das Stehen auf seinen dünnen, langen Beinchen scheint ihm Mühe zu bereiten. Sein Köpfchen streckt es nach hinten, als ob es sich an einem Hinterbein lecken möchte, und am Bäuchlein hängt noch die Nabelschnur. Eine Woche lang hat Beutler an der Präparation des



Ein unüblicher Beruf: Tierpräparatorin Sabrina Beutler mit einem präparierten Rehkitz.

Damit die Beine ausreichend stabil sind, wurden sie am Körper festgeschraubt und die Schraubstellen mit Ton verdeckt.

## ...oder Draht und Holzwolle

Die Werkstätte von Sabrina Beutler befindet sich im Kellergeschoss des Elternhauses. Skalpell, eine Schieblehre zum Vermessen und diverse Feilen liegen auf der Werkbank. Eine Feder neben dem Schraubstock zeugt von ihrer letzten Arbeit. «Die ist von einem Waldkauz», sagt sie. Anders als bei Säugetieren werde bei Vögeln der Kör-

per jedoch bei allen Tieren gleich. Zuerst beginne man mit dem «Abbalgen», dem vorsichtigen Abziehen der Tierhaut. «Viele Leute meinen, dabei laufe das Blut in Strömen», bemerkt sie. Das stimme nicht. «Das Präparieren ist eine unblutige Sache.»

Nach dem Abbalgen macht die Handwerkerin jeweils Fotos und Skizzen vom Kadaver. Dank diesen Referenzbildern gelingt es ihr, den Körper naturgetreu nachzubauen. Je nach Grösse gerbt sie die Haut selber oder lässt das Fell in einer Gerberei behandeln, wo sie es nach rund

Als 10-jähriges Mädchen fand Sabrina Beutler im Wald einen Katzenschädel. Der Fund verhalf ihr zu einer neuen Freizeitbeschäftigung und einem Berufsziel: «Ich wusste, dass ich Tierpräparatorin lernen will.» In der Schule hatte sich ihr neues Hobby schnell herumgesprochen, und nicht selten brachten ihr Schulkollegen tote Mäuse oder Vögel mit. Zu Hause hat sie die Kadaver sezziert und studiert.

## Nur eine Lehrstelle pro Jahr

Während des Gymnasiums verbrachte sie viel Zeit im Naturhis-

rufswunsch ab», erklärt Beutler, denn Stellenangebote sind rar. Doch sie liess sich nicht beirren. Nach der Matura besuchte sie die dreijährige Präparatorenschule im deutschen Bochum. «In der Schweiz gibt es pro Jahr eine einzige Lehrstelle», begründet sie den Auslandsaufenthalt.

## Keine Fantasiegestalten

Im Juni 2007, nach Abschluss ihres Studiums, kehrte sie in die Schweiz zurück. Danach half sie ein halbes Jahr lang mit, die Tiefseerausstellung im Naturhistorischen Museum Basel vorzubereiten. Zurzeit arbeitet Beutler jeden Morgen in der Bigla in Biglen und schraubt Möbel zusammen. Am Nachmittag übt sie ihren eigentlichen Beruf aus. Freudig erzählt die Tierpräparatorin, dass sie in wenigen Tagen das Kelleratelier räumen und nach Grosshöchstetten zügeln wird. «Ich habe in der Gerbestrasse ein Lokal gemietet.» Zu ihrem Kundenkreis gehörten Privatpersonen, Schulen und Museen, und die beliebtesten Tiere seien Vögel, Füchse und Rehkitze.

Und was würde sie nie präparieren? «Wolpertinger», lautet die blitzschnelle Antwort. Dabei handelt es sich um Fantasiegestalten wie ein Hase mit einem Rehgeweih und Entenflügeln. «Das ist entwürdigend für die Tiere.» Vorsichtig sei sie auch bei der Präparation von Haustieren. Eine bessere Variante sei es, das verstorbene Tier zu malen. «Das biete ich ebenfalls an.» Wen wundert's! Der Beruf als Tierpräparator bedarf nicht nur hoher